

Plätzchen statt Korbjagd

DBBL: Partie der SNP BasCats gegen Marburg musste ausfallen

Von Nikolas Beck

Heidelberg. Es ist ja nicht so, dass der Spieltermin am Abend vor Heiligabend Begeisterungsstürme ausgelöst hätte. Auch bei den SNP BasCats wunderte man sich, warum die Damen-Basketball-Bundesliga zur Weihnachtszeit eine Partie nach der anderen angesetzt hatte. Auf Wunsch des BC Marburg, dem für Mittwochabend vorgesehenen Gegner der Heidelbergerinnen, wurde zunächst der Spielbeginn um zwei Stunden auf 17.30 Uhr vorverlegt. Gestern Mittag musste die Partie dann gänzlich abgesagt werden.

„Die Gesundheit geht vor“, sagt BasCats-Coach Dennis Czygan, der bereits am Dienstagabend von einem Corona-Verdachtsfall in der Nördlinger Mannschaft gehört hatte. Weil sich im Rahmen der turnusmäßigen Tests der Verdacht bestätigte und Nördlingen am Sonntag noch gegen Marburg gespielt hatte, war den Ligaverantwortlichen die Reise der „Blue Dolphins“ nach Heidelberg zu riskant, obwohl sie selbst keine positiven Tests vorzuweisen haben. „Die Entscheidung ist richtig“, sagt Czygan.

Ärgerlich ist es dennoch. Die Spielerinnen konnten nun zwar ein paar Stunden früher zu ihren Familien, die Belastungssteuerung in dieser Woche habe man allerdings auf 40 Minuten Vollgas am Mittwochabend ausgelegt, erklärt Czy-



Die SNP BasCats und Trainer Dennis Czygan bekommen eine unfreiwillige Pause. Foto: vaf

gan. Stattdessen gab es für die Profis aus dem Ausland ein Ersatztraining. Und dann hofft man bei den BasCats, dass alle fit, gesund und mit nicht zu viel genaschten Weihnachtspfälzchen am Samstag zum nächsten Training zusammenkommen. Schließlich steht bereits am Sonntag die nächste Auswärtspartie im Terminkalender. Um 16 Uhr soll es gegen den Herner TC gehen.

„Herne ist eine Mannschaft, die uns ganz gut zu liegen scheint“, erinnert sich Czygan an viele knappe Duelle in der jüngeren Vergangenheit. Zwar fahre man sicher nicht als Favorit zum Double-Sieger von 2019. Aber wenn seine Schützlinge es schaffen, vor allem in der Defensive eine Schippe draufzupacken, ist eine Überraschung möglich. „Unsere Energie in der Verteidigung gefällt mir noch nicht“, bestätigt der Trainer, woran es zu arbeiten gilt. Und was in Herne der Schlüssel zum Erfolg sein könnte – sofern denn gespielt wird.



Die Spieler des FC-Astoria Walldorf feiern ihren Sieg beim SparkassenCup im vergangenen Jahr. Foto: vaf

Fußballfamilie trifft sich nicht

Die Absage der Hallenturniere ist die einzige richtige Entscheidung – Sie schmerzt aber dennoch

Von Christopher Benz

Heidelberg. Sieben Tage voller Budenzauber bestimmen Jahr für Jahr die zwei Wochen ab dem zweiten Weihnachtsfeiertag. In Bammmental, Eppelheim und Ketsch haben sich die Hallenturniere längst zu einer festen Größe im Fußball-Kalender entwickelt. Viele Vereine, deren Verantwortliche und Fans kommen beim „Budenzauber“ immer wieder gerne zusammen.

„Lsgelöst vom Punktspielstress unter dem Jahr ist es stets schön zu sehen, wie die Fußballfamilie aus der Region die Zeit in der Halle miteinander verbringt“, sagt Tim Schork, der zusammen mit seinem Vater Otmar seit vielen Jahren den SparkassenCup, auch bekannt als Rhein-Neckar-Hallenfußballturnier, organisiert. Seit 2014 findet dieses Turnier in Ketsch statt, zuvor war die Eppelheimer Rhein-Neckar-Halle Austragungsort.

Bis in den Oktober hinein beschäftigten sich die Schorks und ihre Mitstreiter mit der Möglichkeit, in der Ketscher Neurothalle unter den gewohnten Gegebenheiten mit Kunstrasen und Rundumbande das Turnier durchzuführen. Es wurde unter anderem getestet, ob man mit Luftfiltern die Voraussetzung schaffen könnte, um Zuschauer in der Halle zuzulassen. „Normalerweise versenden wir Anfang September die Einladungen an die Vereine, das haben wir dieses Jahr aber ein wenig hinausgezögert, in die Hoffnung, die Situation rund um Corona würde sich verbessern“, verrät Schork Junior. In der ersten Oktoberhälfte fiel dann die bittere Entscheidung: „Als wir gesehen haben, dass sich

die Lage eher verschlechtert als verbessert, haben wir entschieden, dass es dieses Jahr leider keinen Sinn macht.“

Insgesamt 20 Auflagen zählt das Rhein-Neckar-Hallenfußballturnier mittlerweile. „Das ist eine Herzensangelegenheit von uns“, so Schork, der bei aller Enttäuschung positiv vorausblickt, „nächsten Winter wollen wir unser Turnier wieder im gewohnten Umfang durchführen und haben dafür bereits mit unseren Sponsoren gesprochen.“

Vergebliches Hoffen

Die ausrichtende SpVgg 06 Ketsch muss neben dem SparkassenCup, der über zwei Tage die Halle füllt, auf weitere beliebte Veranstaltungen verzichten. Das Frauenturnier, gleichzeitig ein Qualifikations-Turnier für den SAP Cup in der Rauenberger Mannaberghalle, muss ebenso ausfallen wie das Alte-Herren-Turnier sowie der U 13-Masters Cup. Wer SparkassenCup sagt, muss auch 1603-Cup in Bammmental und Martin-Schumacher-Gedächtnisturnier in Eppelheim sagen. Diese beiden Turniere fungieren als Qualifikationsturniere für Ketsch und sind alljährlich hervorragend besucht. Da die Organisatoren der drei Hallenturniere eng zusammenarbeiten, fiel die Entscheidung der Absage gemeinsam.

„Wir sind schnell auf einen Nenner gekommen und haben entschieden, dass es nichts bringt, da wir auf keinen Fall in gewohntem Umfang Zuschauer hätten zulassen dürfen“, erläutert Achim

Scharwatt, Abteilungsleiter des ASV/DJK Eppelheim. Dessen Turnier ist das mit Abstand älteste der drei. Seit 1972 gibt es das Martin-Schumacher-Gedächtnisturnier, damals für die A-Jugend und mit dem jungen Scharwatt als Spieler. Außerdem fanden Klubs wie der SV Waldhof Mannheim oder Eintracht Frankfurt den Weg nach Eppelheim. Im Jahr darauf folgte der erste Wettbewerb für die Herren. Seitdem ist der Kick unterm Hallendach eine feste Institution beim Landesliga-Verein.

Scharwatt lässt keinen Zweifel an der Absicht, im nächsten Jahr wieder als Ausrichter am Start zu sein. Er hofft außerdem darauf, möglichst bald in den geregelten Spielbetrieb zurückkehren zu können. „Ich glaube, viele Fußballer haben dieses Jahr den gleichen Wunschzettel für Weihnachten“, teilt er seine Sehnsucht mit vielen anderen Fußballfreunden.

Einen Vorteil, wenn auch einer auf den alle gerne verzichtet hätten, bringen die Ausfälle mit sich – man hat mehr Zeit. „Unser Sohn Stefan hat sich bereits angeboten an Weihnachten für die ganze Familie zu kochen“, schmunzelt Friedbert Ohlheiser, Spelleiter des FC Bammmental und Organisator des 1603-Cups in der Elsenzhalle. Somit kommen die Ohlheisers in den Genuss der Kochkünste des 30-Jährigen, der zusammen mit Marc-André Waxmann und einer Vielzahl an Helfern und Unterstützern jeden Winter unzählige Arbeitsstunden in das Gelingen des Turniers steckt. „Dann müssen wir eben noch zwei Jahre auf unserer Jubiläum warten“, führt Ohlheiser Senior weiter aus, da dieses Jahr die 19. und nächsten Winter die die 20. Auflage stattfinden sollte.

SPORTSCHAU

Absage nach medizinischem Notfall
Die für Mittwoch angesetzte Regionalliga-Partie zwischen dem FSV Mainz 05 II und dem FC Gießen ist abgesagt worden. Grund sei ein medizinischer Notfall bei den Gästen, wie die Geschäftsführung der Regionalliga Südwest mitteilte. Sie gab einem entsprechenden Antrag statt. Die Partie werde am 12. Januar neu angesetzt.

Favoritensterben bei Darts-WM

Gleich zwei ehemalige Weltmeister mussten am Dienstag bei der Darts-WM in London die Segel streichen. Die Engländer Adrian Lewis (1:3 gegen Daniel Baggish) und Rob Cross (2:3 gegen Dirk van Duijvenbode) verloren ihre Zweitrundenpartie. Ebenfalls verabschieden musste sich Paul Lim. Der 66-jährige Routinier aus Singapur begeisterte mit seinem 3:2-Sieg in der ersten Runde gegen Luke Humphries, verlor am Dienstag gegen Dimitri Van den Bergh aber mit 0:3. Nach der dreitägigen Weihnachtsunterbrechung, fliegen ab Sonntag wieder die Pfeile im Alexandra Palace. Dann beginnt die dritte Runde, in der der letzte im Wettbewerb verbliebende Deutsche auf den amtierenden Weltmeister trifft. Gabriel Clemens hofft auf die große Überraschung gegen den Schotten Peter Wright. bz

Billins nach Gäve

Verteidiger Chad Billins, der vergangene Woche seinen Vertrag bei den Adler Mannheim aufgelöst hat, schloss sich dem schwedischen Erstliga-Klub Brynäs Gävle an, wo er einen Vertrag bis Saisonende erhielt. RK

DHB verlängert mit al Saadi

Der Deutsche Hockeybund (DHB) hat den Vertrag mit Männer-Bundestrainer Kais al Saadi bis zum Ende des Jahres 2021 verlängert. Damit wird der Hamburger das Team auch bei den Olympischen Spielen in Tokio betreuen. „Die Herren-Nationalmannschaft meines Heimatlandes anvertraut zu bekommen habe ich von Anfang an als große Ehre empfunden“, sagte der 44-jährige al Saadi am Mittwoch. Die DHB-Verantwortlichen haben derweil schon die Olympischen Spiele 2024 in Paris im Blick. „Wir sind uns sicher, dass wir mit Kais al Saadi den richtigen Trainer auch für die weitere Entwicklung unseres Herrenkaders in Richtung Paris haben“, sagte die Vizepräsidentin Leistungssport, Marie-Theres Gnauert.

Petkovic: „Tennis absolute Priorität“

Andrea Petkovic (33) will ihrer Tennis-Karriere andere berufliche Pläne unterordnen, solange sie noch aktiv ist. Die einstige Top-Ten-Spielerin hat zuletzt ein Buch veröffentlicht und mehrfach die ZDF-„Sportreportage“ moderiert. „Tennis bleibt meine absolute Priorität, so lange ich spiele. Alles andere wird vorerst also noch hinten angestellt“, sagte Petkovic. Die 102. der Weltrangliste hat sich entschlossen, ein weiteres Jahr Profi zu bleiben, nachdem sie wegen Verletzungen und der Corona-Pandemie 2020 nur ein offizielles Match absolvieren konnte.

Der fliegende Kindergärtner

Halvor Egner Granerud aus Norwegen ist der große Favorit bei der Vierschanzentournee

Köln. (sid) Ausdauernd an der Schaukel, flink auf dem Dreirad, geschickt mit Buddeleimer und Förchen: Im großen Knirps-Dreikampf ist Halvor Egner Granerud ein absolutes Ass, was Theresa Dahl bezeugen kann. „Halvor ist großartig, die Jungs und Mädchen waren richtig glücklich bei ihm“, sagt die Leiterin des Trondheimer Espira-Muruvik-Kindergarten über ihren prominenten Mitarbeiter, der im Frühjahr mit der Arbeit im Hort seinen Hauptjob als Skispringer finanziert hat.

Die Engelsgeduld, die Granerud bei den Kids ausgezeichnet hat, verhalf ihm sportlich im sechsten Weltcupjahr endlich zum Durchbruch: Bei der am Montag beginnenden Vierschanzentournee ist der fliegende Kindergärtner der große Favorit. „Das ist eine ganz neue Situation für mich – die öffentliche Aufmerksamkeit wird riesig sein“, sagt der 24-Jährige.

Einen vierten Platz hatte Granerud als bestes Weltcup-Ergebnis seiner ersten fünf Winter auf dem Konto. Dann kam Corona, kamen finanzielle Zwänge, kam der Kindergarten, kam die neue Saison. Und Granerud war auf einmal der beste Skispringer der Welt, nie schlechter als Platz vier, gewann die letzten fünf Weltcups vor der Tournee.

„Meine Welt hat sich komplett auf den Kopf gestellt. Über ein Jahr habe ich überwiegend vom Ersparnissen gelebt – jetzt kann ich mein Konto auffüllen“, sagt er. Und das nicht zu knapp: 63 000 Schwei-



Halvor Egner Granerud ist in diesem Winter bestechender Form. F: dpa

sporter sind alle Tage irgendwie gleich. Ich wollte mal etwas anderes machen. Etwa, dass ich mir auch nach meiner Karriere vorstellen könnte.“

Die Arbeit mit Kindern hat er im Familiens-Blut: Sein Urgroßvater war der Kinderbuch-Autor Thorbjörn Egner, der am Heiligabend 1990 verstorbene Erfinder der Zahnputztrolle Karius und Bakus.

„Seine Bücher wie ‚Die Räuber von Kardemomme‘ und ‚Klaus Klettermaus‘ sind nach 50 Jahren noch aktuell, das finde ich toll an ihm“, sagt Granerud.

Ebenso einem Egnerischen Märchen

könnte der Aufstieg des Urenkels entsprungen sein. Graneruds Explosion kam fast aus dem Nichts, eine dieser unerklärlichen Entwicklungen im Skispringen. „Er hat ein super System, ein tolle Anfahrt position, ist in einem wahnsinnigen Flow drin“, sagt der deutsche Bundesstrainer Stefan Horngacher: „Solche Seriensieger gibt es immer mal, aber so eine Serie endet auch mal.“

Der Druck auf Granerud ist immens. „Es gab nur wenige Springer, die ein größerer Tournee-Favorit gewesen sind“, sagt Norge-Springerchef Clas Brede Braathen.

Durchbruch nach drei Jahren

Hockey: Kooperation zwischen DHB und Bundesliga-Vertretern

Mönchengladbach. (leo) Das Präsidium und der Vorstand des Deutschen Hockey-Bundes (DHB) sowie die aus der Bundesligavereinsversammlung (BLVV) und dem Verein „Hockeyliga“ bestehenden Vertreter der Bundesligavereine haben noch vor Weihnachten die Weichen für die Weiterentwicklung und die damit verbundene stückweise Professionalisierung der Bundesligen gestellt.

Die Parteien einigten sich auf die Inhalte eines Kooperationsvertrages, der die Zusammenarbeit sowie die Zuständigkeiten zwischen dem DHB und der „Hockeyliga“ als künftigen Ligaverband regeln soll. Vor der Unterschrift sollen auch der DHB-Bundestrainer sowie die Bundesligavereine in das Projekt eingebunden werden.

Damit ist nach knapp dreijähriger Planung ein Durchbruch gelungen. DHB-Vizepräsident Hanns-Henning Fastrich betonte, dass dem DHB neben der Förderung und Professionalisierung der Bundesligen weitere Aspekte wie die Abstellung der Nationalspieler und die Verzahnung der Bundesligen zu den unteren Ligen wichtig waren.

Zu den Zielen gehört es, eine gemeinsame Terminplanung für den nationalen Spielbetrieb und die Nationalmannschaften zu gewährleisten. Zudem wird sich die „Hockeyliga“ finanziell an den Organisationsaufgaben beteiligen.

Auf dem Trockendock

Wasserball: Saisonstart ungewisser denn je

Heidelberg. (wgp) In der Wasserball-Bundesliga der Frauen liegt Ex-Meister SV Nikar Heidelberg weiter auf dem Trockendock. Der Deutsche Schwimm-Verband (DSV) hatte bereits Ende Oktober den nationalen Spielbetrieb bis in den März ausgesetzt, doch der Saisonstart in den Bundesligen ist mit dem verschärften Lockdown ungewisser denn je.

Zwar haben in der Männer-Bundesliga die Spitzenklubs gegen die Pauschalabsage des Verbandes mobil gemacht, allerdings ändert das nichts an dem Problem, dass an der Mehrzahl der Standorte die öffentlichen Bäder weiterhin geschlossen sind. Selbst in Heidelberg mit seinem Olympiastützpunkt lief der Trainingsbetrieb zuletzt nur noch auf Sparflamme: „Wir bemühen uns, uns irgendwie fit zu halten“, musste sich Nikar-Trainer Dr. Kai van der Bosch zuletzt vornehmlich in Mangelverwaltung üben.

Schon längst Makulatur ist der ursprünglich für den Januar angedachte Start der Frauen-Bundesliga. Der DSV hatte sich zuletzt bedeckt gehalten, doch selbst ein reduziertes Programm mit Spielen im Frühsommer erscheint mittlerweile problematisch.

Für die anstehende Spielzeit hat der DSV mit der Duisburgerin Heike Müller immerhin eine neue Rundenleiterin für die Frauen-Bundesliga ernannt: Die ist bisher allerdings eine Königin ohne Reich.